

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 27 (1985)
Heft: 142

Artikel: Angel von Neil Jordan ; Dance with the Stranger von Mike Newell ; The Hit von Stephen Frears ; Wetherby von David Hare
Autor: Ruggle, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



WETHERBY



ANGEL



DANCE WITH A STRANGER



THE HIT

ANGEL von Neil Jordan

DANCE WITH A STRANGER von Mike Newell

THE HIT von Stephen Frears

WETHERBY von David Hare

Gefangene von Träumen

»To blow somebodys brains out« ist eine recht deftige englische Umschreibung für das, was in einer Übersetzung wohl mit «jemandem eine Kugel in den Kopf jagen» auftauchen würde. Genaugenommen hiesse es ja, jemandem die Hirnzellen aus dem Schädel blasen, und so exakt hat David Hare in seinem Regie-Erstling die Äusserung verbildlicht. In vier britischen Filmen, die zur Zeit in unseren Kinos anlaufen, werden Kugeln durch den eigenen oder durch anderer Leute Kopf gejagt. Es sind Filme, die zwischen 1982 und 1984 gedreht wurden und damit dem gegenwärtigen vermeintlichen Aufschwung des englischen Kinos zugeordnet werden müssen. Die Kugeln löschen im Falle WETHERBYS das (eigene) Leben eines an seiner Liebe verzweifelten jungen Mannes, in jenem von DANCE WITH A STRANGER dasjenige des verzweifelt Geliebten. Im Film ANGEL werden persönliche Kugeln politische und umgekehrt, während sie in THE HIT zuerst einmal dem Genre des Krimis eigene Bestandteile sind, die durch die Art des Umgangs mit ihnen über ihre Funktion hinausweisen mögen. Die vier Filme stehen - hier eher von der Programmierung her zufällig zusammengebracht - in verschiedener Hinsicht in einem Zusammenhang. Doch zuerst zum Inhaltlichen.

Gewalt in Irland als Beispiel für Gewalt in der Welt

Der älteste Film des Quartetts ist ANGEL. Der irische Schriftsteller Neil Jordan erzählt in seinem Filmdebüt (das noch vor THE COMPANY OF WOLVES entstanden ist) die Geschichte eines Musikers, der im Anschluss an ein Konzert seiner Band in sehr direkten Kontakt mit der herrschenden Gewalt kommt. Angel - die Hauptfigur gab dem Film den Titel - ist Saxophonist und spielt vorwiegend in Tanzsälen in der irischen Provinz. Eines Abends beobachtet er nach einem Auftritt, wie der Manager seiner Gruppe irgendwelchen Figuren Schutzgelder bezahlt. Wenig später wird der Mann niedergeschossen und der Konzertsaal in die Luft gejagt. Angel kann sich zufällig rechtzeitig verstecken, aber ein stummes Mädchen, das er an diesem Abend kennengelernt und mit dem er sich noch draussen vor dem Haus herumgetrieben hat, läuft den Gewalttätern ins Feuer.

Das Erlebnis belastet den Jungen fortan. Der Polizei kann er für ihre Suche kaum nützliche Hinweise geben; zu gross war der Schock an jenem Abend. Als Musiker bleibt ihm allerdings das sonderbare Geräusch orthopädischer Schuhe in den Ohren, und nach kurzer Zeit entdeckt er die gleichen, unverkennbaren Schritte wieder in den Strassen des Städtchens. Angel folgt dem aufgefundenen Typen und bringt ihn - er weiss noch kaum, wie's ihm geschieht - mit dessen Flinte um. Es ist dies der Anfang einer Verfolgung, die Eigendynamik bekommt und Angel von einem zum andern der am Anschlag Beteiligten führt. Den letzten findet er in der Gestalt eines der beiden Polizisten im niedergebrannten Tanzsaal wieder.

Hindernisse der Gelassenheit

Als Kriminalfilm nach alten Mustern präsentiert sich THE HIT, den der in England bekannte Fernsehregisseur Stephen Frears in Szene gesetzt hat. Eine grössere Diebesbande wird verpiffen und fliegt auf. Willie, einer der Gangster, hat genug und steht der Polizei während dem folgenden Prozess als Kronzeuge zur Verfügung. Gelassenheit scheint seine Stärke, und sie bleibt es scheinbar auch, nachdem er sich für die geruhsame Weiterexistenz nach Spanien abgesetzt hat. Hier ist er zumindest vorläufig vor einer Rache seiner Kumpels sicher, denn angekündigt wurde sie in jenem Lied, das diese bei der Urteilsverkündung vortrugen: «Wir werden uns wiedersehen, an einem sonnigen Tag».

Zehn Jahre später scheint es soweit. In der Hitze seines iberischen Refugiums wird Willie aufgespürt und mitten aus dem mit vielseitiger Lektüre erfüllten Alltag gerissen. Im Auftrag eines ehemaligen Bandenmitglieds wird er von zwei Killern entführt und Richtung Paris verschleppt. Hindernisse aber säumen die Strecke hoch zur spanisch-französischen Grenze, Hindernisse weniger von aussen aufgebaut als vielmehr von innen heraus wachsend. Willies unermüdliche Gelassenheit bringt nämlich vor allem den jüngeren der beiden Killer rasch auf Trab, während der andere erst allmählich nervlich einiges zu schaffen kriegt. Die Spanienfahrt wird für alle Beteiligten irgendwann sichtlich zur Strapaze.

Versteckte Gefühle suchen einen Ausbruch

Zuhause blieb David Hare. In Wetherby, einem Provinznest in Yorkshire, jagt sich ein junger Mann namens John Morgan eine Kugel in den Kopf. Was noch relativ alltäglich erscheinen mag, vollzieht er allerdings in Anwesenheit der Dorfschullehrerin Jean Travers, die seine Bekanntschaft ohne Kenntnis der Umstände am Vorabend erst machen durfte. Morgan gesellte sich da einem geladenen Paar bei, das dachte, er wäre ein Bekannter der besuchten Lehrerin, während diese ihrerseits in ihm einen Begleiter ihrer Gäste glaubte. Der Abend bringt einiges an versteckten Gefühlen und Regungen an den Tag.

Als Morgan am darauffolgenden Morgen wieder auftaucht, ahnt Jean Travers noch nicht, was unvermittelt passieren würde und was für verdeckte Erinnerungen durch die Handlung des jungen Mannes in ihr wachgerüttelt würden. Ein halber Lebensfilm gelangt noch einmal auf den Montagetisch des Geistes, Verschüttetes wie jene Liebesgeschichte dringt hoch, die seinerzeit der grosse Krieg in Brüche gehen liess. Eine Nacht nur blieb damals ihr und ihrem einberufenen Geliebten, eine Nacht in der sich etwas ereignete, das sie nie für möglich gehalten hätte. In Fassbinders Deutschland hat sich die vergleichbare Maria Braun nach dem (vermeintlichen) Verlust ihrer Liebe hochgerackert, Erfolg gesucht (DIE EHE DER MARIA BRAUN); in England zog sich Jean Travers zurück, verschloss sich selbst Gefühlen und Karriere.



ANGEL





DANCE WITH A STRANGER

Der kleine Traum vom grossen Glück

Was David Hare in WETHERBY als erfahrener Theaterautor sehr geschickt zu abstrahieren weiss, das beruht in DANCE WITH A STRANGER von Mike Newell auf historischen Tatsachen. Am 13. Juli 1955 ging mit Ruth Ellis die letzte Frau im britischen Königreich den Gang zum Galgen. Sie wurde dafür gehängt, dass sie ihren Geliebten erschossen hatte. Der Prozess, so heisst es, sei damals sehr kontrovers gewesen und habe am Bewusstsein von Millionen Engländern genagt.

Ruth Ellis, die junge Frau, die beispielsweise auch Marilyn hätte heissen können, war Mutter zweier Kinder und arbeitete in einem Nachtclub. Hier lernte sie den begüterten Autorennfahrer David Blakely kennen, mit dem sie eine spannungsreiche Beziehung pflegte. Die Auseinandersetzungen wurden immer heftiger, Alkohol kam ins Spiel, und Ruth verlor ihre Stelle. Es nützte letztlich auch der Schutz eines Freundes nichts, der alles für sie tat, währenddem sie sich im Versteckten erneut mit dem Rennfahrer traf. Die Leidenschaft nahm auch dann kein Ende, als Blakely Ruth klarmachen wollte, dass er genug von ihr hätte. Es kam der Tag, Ostern 1955, da die verzweifelte, sich hintergangen wählende Geliebte zur Pistole griff und Blakely erschoss.

Anlehnung an die Serie Noire

Irland und das englische Eiland selbst sind die Heimat dieses Vierergespans. Es als typischen Querschnitt der gegenwärtigen britischen Film-Produktion zu bezeichnen, wäre verfehlt, sind doch gerade die zeitbezogenen Themen nicht seine Stärken. Abgesehen von DANCE WITH A STRANGER spielen sich die erzählten Geschichten aber in einem Heute ab, das bestenfalls noch in der Ergründung der Wurzeln mit dem Gestern verbunden ist. Und auch Newells Film liegt - obwohl in den fünfziger Jahren angesiedelt - thematisch auf derselben Linie. Es kreisen alle vier Filme um versteckte, schwelende, plötzlich und entsprechend massiv durchbrechende Gefühlswelten. In THE HIT erscheinen sie in Reaktion gebracht durch den nihilistischen Ansatz einer Hauptfigur. Der streckenweise eher schleppende Thriller erhält in der Zeichnung und Entwicklung seiner Personen erst eine zeitlose und damit aktuell deutbare Komponente. Die Ruhe, das Gründen in sich selbst, das Willie, der Verfolgte, mimt, provoziert seine beiden Kopfgänger und spielt sie gegeneinander aus. Der zurückgezogen lebende Gangster, der Hemingway liest und sich von John Lennon inspirieren lässt, wird von seiner Vergangenheit eingeholt. Er ist gefasst, hat seine Entführung während zehn Jahren erwartet und schickt sich in die bevorstehende Rache. Abgeklärt und cool wie seine Vorbilder aus Filmen der Schwarzen Serie nimmt er das unausweichliche Schicksal an, steigert das Sich-Fallen-Lassen noch indem er seinen Entführern hilfreich mit Rat und Tat zur Seite steht, Chancen zur Flucht nicht wahrnimmt sondern meditativ in sich geht. Regisseur Stephen Frears kann auf dieser geistigen Basis die Handlung reduziert sich abrollen lassen. Er stellt der Weite Spaniens die Enge des Fluchtautos gegenüber - eindringlich fotografiert durch Chris Menges, der

auch die Aufnahmen für Neil Jordans Angel besorgte und mittlerweile zu Grossbritanniens gefragtestem Kameramann avancierte. (Für Roland Joffés KILLING FIELDS erhielt Menges einen Oscar zuerkannt.) In langen Brennweiten wird die drückende Stimmung eingefangen, eine Stimmung, die beim jüngeren der beiden Killer sehr bald schon Unruhe hervorruft, während der ältere und sein Verfolgter sich in stoischer Ruhe messen.

Wenn THE HIT von seiner Unterhaltungsfunktion abgesehen einen Aktualitätsbezug aufweist, so sicherlich in der Figur des jungen Killers Myron. Auch wenn sein biographischer Hintergrund nicht näher ausgeleuchtet wird, so kann man sich sehr wohl vorstellen, dass er ein Opfer von Maggie Thatchers Gesundheitschumpfungspolitik ist, ein Junge, der die Tatsache, dass er wie mehr als drei Millionen seiner Landsgenossen keine Arbeit finden kann, hier mit Gewalt abreagiert. Es ist eine professionell ausgeübte Gewalt, der er aber nicht gewachsen ist, die tiefsitzende Ängste und versteckte Gefühlsregungen kompensiert. Eine Gewalt, die spiralförmig um sich dreht, in die jeder hineingeraten kann, da die Umstände sich allen immer stärker nähern. Explizit geht der irische Schriftsteller Neil Jordan auf diese Problematik ein. Auch er hat dazu die Form eines Thrillers gewählt, verhalten allerdings und psychologisierend. «Heutzutage ist jeder irgendwie schuldig», sagt einer in seinem Film ANGEL, und «es ist überall, das Böse».

Gefährlicher Zauber der Gewalt

Wenn Jordan Irland als Plattform zur Entwicklung seiner Geschichte nimmt, so will er sie nicht auf ein spezifisch irisches Problem reduzieren. Was er um seinen Saxophonisten Angel herum verdichtet, das weist vom speziellen Fall hinaus auf den allgemeinen, auf die fatale Verlockung der Gewalt, die weltweit und tagtäglich als Lösung menschlicher Probleme angewendet wird. Jordans Film spürt sie auf und versucht, ihre Wirkung auf den Geist eines Einzelnen nachzuzeichnen. Angel gerät - wie Myron - in den gefährlichen Zauber der Gewalt, indem er gleiches mit gleichem zu vergelten sucht. Und was mit Myron, was mit Angel, was mit allen in dieser Situation passiert, zeigt Jordan am eindrücklichsten mit der Figur von Georg, den Angel auf seiner Täter-Suche, die ihn selbst zum Täter macht, am verlassenen Strand aufstöbert. George ist vereinsamt, alleingelassen mit dem einen Wunsch an jenen Menschen, der sich anschickt, ihn zu töten: «Lass mich nicht allein». Die Gewalttätigkeit lebt von der Anonymität. Das gegenseitige Kennenlernen würde sie in Frage stellen, legt sie lahm. Das wird in THE HIT ebenso klar wie in ANGEL. Vielleicht war der oder die Getötete verliebt. Wie verlassen, wie alleingelassen Menschen mit ihren Gefühlen sein können, wie stark Verdrängungsmechanismen über Jahre hinweg funktionieren, das kommt in der Figur einer Bäuerin in Jordans Film in genau derselben Weise zum Ausdruck wie bei John Morgan in David Hares WETHERBY. «Hass ist einfach», sagt sie zu Angel, der auf seiner zur Flucht geratenen Verfolgung bei ihr Unterschlupf sucht. Und aus dem heiteren Himmel heraus jagt sie sich eine Kugel in den Kopf, she

blows her brains out. Der Selbstmord als die billigste und sicherste Lösung für den Einzelnen, die Welt zu vernichten. John Morgan taucht in WETHERBY bei einer wildfremden Frau auf, lässt seinen Gefühlen in beiden Extremen freien Lauf. Am Abend noch nähert er sich ihr zärtlich, schafft damit das, was der 25jährige bei seiner Angebeteten nicht erreichte. Am nächsten Morgen setzt auch er seinem Leben ein jähes Ende. Der Schuss, der Knall, der da losgeht und verhallt, ist Auslöser für ganze Gefühlswelten, die Jahre zuvor stehengeblieben waren. David Hare geht vom ganz kleinen, vorerst britischen Beispiel aus. Gefühle, die über längere Zeit derart unterdrückt vor sich hin schwelen müssen, halten eines Tages den Druck nicht mehr aus. Was lange gärt bringt das Fass zum Explodieren. Wie die Frau in ANGEL greift Morgan in WETHERBY selber zur Pistole. Und seine Tat bringt die anderen vorübergehend zumindest wieder zu etwas mehr Bewusst-Sein.

Es leidet das ganze Land

Was WETHERBY dank seinem böszungigen Autoren Hare den anderen drei Filmen voraus hat, ist der auch verbal gezogene Bezug zur aktuellen politischen Lage. Die Tat des jungen Mannes löst nämlich nicht nur Erinnerungen an eine nicht ausgelebte Liebe vor dem Krieg aus, ihr Vorfeld bietet einer abendlichen Gesellschaft Gelegenheit, grundsätzliche Feststellungen zu machen. Etwa jene, dass das Leben auf dem Akt der Rache beruhe, dass einige diese an sich selber üben (Morgan liefert wenig später das Beispiel dafür), dass andere wie Margreth Thatcher aber ihren auf persönlichen Verdrängungsmechanismen ruhenden Rachegeleuten national freien Lauf lassen, und so «leidet das ganze Land». Das ist eine der Zuspitzungen jenes in Grossbritannien äusserst bekannten Theaterautoren David Hare, der beschrieben wird als einer, «der permanent versucht, England von innen her zu unterminieren und dabei jede Minute davon einzeln genießt». Sein kleines Städtchen Wetherby steht genauso exemplarisch wie das kleine Landhaus der Lehrerin Travers: alles ist so eng. «Wenn die Leute herumlaufen würden und genau das sagten, was sie denken», meint der Ehemann des mit Jean Travers befreundeten Paares, «dann wäre das Resultat: Barbarentum.» Der Verdrängung auf der einen Seite gesellt sich das gedachte oder gelebte Resultat ihrer Durchbrechung auf der anderen bei. Was sich bei THE HIT im rein fiktiven Bereich abspielt, nährt sich bei ANGEL schon sehr stark aus der Realität, gerät in WETHERBY zum tragikomischen Abbild, zur stimmungsgeladenen Verdichtung und erhält im Fall von DANCE WITH A STRANGER schliesslich durch den direkten historischen Bezug den quasi dokumentaren Beleg. Die menschlichen Beziehungen und die moralischen Richtlinien sind schwer in Einklang zu bringen (in Jordans Film zitiert ein Bild Monika Vittis Antonionis Film L'AVVENTURA).

Ruth Ellis, die ihren Geliebten in Verzweiflung mit sechs Schüssen umgebracht hat, wurde 1955 zu einem Gradmesser nationaler moralischer Befindlichkeit. Das Establishment, dem der verehrte Rennfahrer-Schönling David angehörte, empfindet die Frau von der Strasse als

Bedrohung. Im Kino mögen Platin-Blondinen wie Jean Harlow oder gar Mae West mit ihrem provokativen Gehabe ja noch geduldet sein, doch wenn sie wie Ruth zufällig irdisch, greifbar werden, dann ist die Gefahr perfekt. Mit ausgesprochener Schnelligkeit hatten denn die Geschworenen ihr Urteil seinerzeit bereit: nur gerade 23 Minuten brauchten sie zum Beschluss, Ruth Ellis hängen zu lassen. Zehn kurze Wochen waren verstrichen zwischen der Tat und der Vollstreckung des Urteils.

Liebe im sozialen Gefüge

Dieses suchte, der bedrohlichen Attraktion Herr (!) zu werden, fügte das Gefüge wieder zurecht. Dass es damit nur der einen Seite «gerecht» werden konnte, liegt zum Teil sicher an der Zeit, zum Teil an der effektiven Machtstruktur, und diese macht das Leben Frauen wie Ruth oder Männern wie Myron, Angel oder John noch immer nicht einfach. Mike Newell betrachtet das Ereignis heute aus der dreissigjährigen Distanz. Und da haben eben auch Gefühle, hat gesellschaftliches Gefälle einen andern Stellenwert. In seiner stilbewusst und kompakt in Szene gesetzten Liebesaffäre wird deutlich, dass ein Mann wie Blakely für eine Frau wie Ruth das grosse, an sich unerreichbare Glück bedeutet. Der reiche, verwöhnte und gutaussehende Junge konnte seine ihr gegenüber geäusserte Liebe doch nur ernst meinen, genauso wie den Heiratsantrag. Ein Gentleman ist in den Augen der naiven Ruth doch ehrlich. Ruth glaubte den Gefühlen und wurde schliesslich ihr Opfer, als Spielzeug-Frau missbraucht. Für beide wiederum waren es real gewordene Träume, aber beide wussten sie nicht, mit ihnen umzugehen.

So verschieden die Ansätze und die Umsetzungen der vier Filme WETHERBY, THE HIT, ANGEL und DANCE WITH A STRANGER sein mögen, so auffallend bleibt ihre Auseinandersetzung mit der Gefühlswelt und ihrer Verbindung zur Gewalt. Diese ist immer das Ventil für angestaute, ungelöste, verdrängte Emotionen. Gepflegt wird das aufbereitet in Newells Film, der in sich geschlossen eine Auseinandersetzung um gesellschaftliche Moral anregt, für England selbst eine intensiv geführte Diskussion wieder weckt. (DANCE WITH A STRANGER war in diesem Frühjahr in Grossbritannien der einheimische Renner neben dem faden Empire-Grabgesang A PASSAGE TO INDIA von Grossvater David Lean). Am dichtesten und exemplarischsten setzt sich David Hare damit auseinander, provozierend, amüsant bis sarkastisch legt er den Finger auf einen wunden Punkt, dringt er ein ins Wesen von Gefühlen, in die Zeit, die sie brodeln lässt. ANGEL ist von seiner Problemstellung her mit WETHERBY vergleichbar, nimmt doch auch er Gewalt zum Anlass zur Ergründung von Gefühlswelten. Formal allerdings steht er als Krimi Stephen Frears THE HIT näher, und obwohl Jordans Film als Erstlingswerk erkennbar bleibt, gelingt es ihm, Mechanismen auch stimmungsmässig zu erfassen. Am stärksten fällt da schon Frears Stilübung in Spanien ab, die etwas krankt an ihrer Exzessivität, während die hier durchgeführte Gegenüberstellung dreier Typen zu faszinieren vermag. Alleingelassen sind all die Figuren.

Walter Ruggie

Die wichtigsten Daten zu den Filmen

ANGEL

Buch und Regie: Neil Jordan; Kamera: Chris Menges; Schnitt: Pat Duffner; Musik: Paddy Meegan; Ton: Kieran Horgan; Tonschnitt: Ron Davis; Tonmischung: Doug Turner; Ausstattung: John Lucas; Maske: Rosie Blackmore, Joanna Lennox; Script: Jean Skinner; Songs: Paddy Meegan, «Strange Fruit» Lewis Allen; Saxophonsoli komponiert und gespielt von Keith Donald. Darsteller (Rollen): Stephen Rea (Angel), Honor Heffernan (Deirdre), Alan Devlin (Bill), Veronica Quilligan (Annie), Peter Caffrey (Ray), Don Foley (Bouncer), Donal McCann (Bonner), Ray Mc Anally (Bloom), Anita Reeves (Beth). Produktion: The Motion Picture Company of Ireland in Zusammenarbeit mit Irish Film Board und Channel Four; Produzent: Barry Blackmore; Ausführender Produzent: John Boorman; Produktionsleitung: Seamus Byrne. Irland 1982. 90 min.



THE HIT

DANCE WITH A STRANGER

Regie: Mike Newill; Buch: Shelagh Delaney; Kamera: Peter Hannan; Schnitt: Mick Audsley; Musik: Richard Hartley; Script: Annie South; Ton: Dan Brown; Kostüme: Pip Newberry, Mary Ellis; Art Director: Adrian Smith. Darsteller (Rollen): Miranda Richardson (Ruth Ellis), Ruppert Everett (David Blakely), Ian Holm (Desmond Cussen), Matthew Carroll (Andy), Tom Chadbon (Anthony Finlater), Jane Bertish (Carole Findlater), David Troughton (Cliff Davis), Paul Mooney (Clive Gunnell), Elizabeth Newell (Baby). Produktion: Roger Randall-Cutler für The First Film Company; Produktions-Assistent: Harriet Fenner; Koordination: Laura Julian. Grossbritannien 1985. 101 min.



WETHERBY

THE HIT

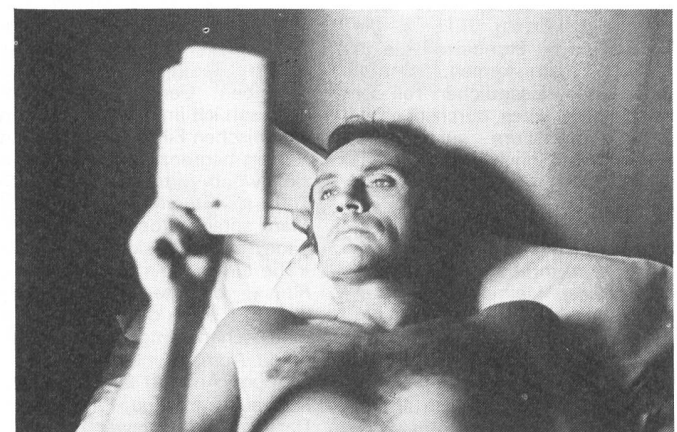
Regie: Stephen Frears; Buch: Peter Prince; Kamera: Chris Menges; Ton: Paul Le Mare; Schnitt: Mike Audsley; Ausstattung: Andrew Sanders; Musik: Paco de Lucia; Vorspannmusik: Eric Clapton. Darsteller (Rollen): Terence Stamp (Willie Parker), John Hurt (Braddock), Tim Roth (Myron), Laura del Sol (Maggie), Bill Hunter (Harry), Fernando Rey (Polizeioffizier), Lennie Peters (Corrigan), Bernie Searl (Hopwood), Brian Royal (Fellows), Albie Woodington (Riordan), Willoughby Gray (Richter), Jim Broadbent (Advokat), Juan Calot (Priester). Produktion: Zenith Productions in Zusammenarbeit mit Recorded Picture Company; Produzent: Jeremy Thomas. Grossbritannien 1984. 100 min.



WETHERBY

WETHERBY

Buch und Regie: David Hare; Kamera: Stuart Harris; Schnitt: Chris Wimble; Kostüme: Jane Greenwood, Lindy Hemming; Art Director: Jamie Leonard; Ton: Clive Winter; Tonmischung: Ian Fuller; Musik-Arrangement und Leitung: Tony Britten. Darsteller (Rollen): Vanessa Redgrave (Jean Travers), Ian Holm (Stanley Pilborough), Judi Dench (Maricia Pilborough), Marjorie Yates (Verity Braithwaite), Tom Wilkinson (Roger Braithwaite), Tim McInnerny (John Morgan), Suzanna Hamilton (Karen Cressy), Joely Richardson (die junge Jean Travers), Robert Hines (Jim Mortimer), Diana Witley (Polizistin), Kathy Behean (die junge Marcia), Richard Marris (Sir Thomas). Produktion: Greenpoint-Film, Film On Four-Production in Zusammenarbeit mit Zenith; Produzent: Simon Relph; Ausführender Produzent: Patsy Pollock; Produktions-Manager: Linda Bruce. Grossbritannien 1984. 102 min.



THE HIT